

DER JAGDTRIEB BEIM CARDIGAN

Es ist immer faszinierend, die Vererbung von Instinkt und Eigenschaften durch mehrere Generationen zu studieren. Dabei denke ich u.a. an die Leidenschaft, mit der die meisten Cardigans jagen, wenn sie auf Spaziergängen auf dem Land frei herumrennen. Mein erster Cardigan Deena hatte anscheinend überhaupt keinen Jagdtrieb und hielt sich die ganze Zeit auf dem Pfad, ohne das geringste Interesse an freiem Wild zu zeigen.

Ihre Tochter Dorry dagegen war ganz anders, eine fanatische, intelligente und ausdauernde Jägerin mit einer ausgezeichneten Nase. Sie wurde mehrmals auf die Jagd mitgenommen und scheuchte die Fasanen auf, bevor der uns ebenfalls begleitende Labrador sie aufspürte. Sie fand aber diese Form von Jagdsport zu langweilig für Corgis, nachdem wir auf einer abendlichen Entenjagd sehr lange in einem feuchten und ziemlich übelriechenden Graben warten mussten. Als die Enten endlich kamen, war es bereits zu dunkel, um auf sie zu schießen. Sie war eine erfahrene Jägerin von Eichhörnchen, die nie eines in den hohen Ästen der Bäume über sah und es mit wütendem Gebell von Ast zu Ast jagte. Ihre wahre Leidenschaft galt aber den Fasanen und besonders ein Ereignis werde ich nie vergessen.

Nach einem langen und aus der Sicht der Hunde langweiligen Tag auf der Hundeausstellung in Bath, hielten wir auf der Heimfahrt an, um im Savernake Wald einen Spaziergang zu machen. Ich lenkte den Wagen einen schmalen Pfad hinunter und wir machten uns auf den Weg. Ich hatte Dorry und ihre Tochter Dily bei mir und schon nach kurzer Zeit entdeckten sie einen Fasan. Er flog widerstrebend davon, scharf verfolgt von den Hunden, die im dichten Gestrüpp verschwanden. Ich setzte mich hin, um auf sie zu warten, denn ich wusste aus Erfahrung, dass sie auf Spaziergängen in ungewohnter Umgebung immer genau an den Ort zurückkehren, wo sie mich verlassen haben, und richtig nach ca. 5 Minuten erschien Dily, mit heraushängender Zunge, aber glücklich, von Dorry jedoch keine Spur. Ich piffte und rief fast eine Stunde lang, bis ich heiser war, aber ohne Resultat, der Wald wirkte geradezu unnatürlich still. Ich war allein, 300 km von zuhause, es begann zu dunkeln und ich wurde immer desperater, als ich in der zunehmenden Dunkelheit Dorry erblickte, die den Pfad heraufwackelte, kaum fähig sich auf den Beinen zu halten und mit blutbefleckter Brust. Matt vor Erleichterung trug ich sie zurück zum Auto – sie war so erschöpft, dass sie sich nicht einmal hinlegen konnte, sondern mit hängendem Kopf im Kreis herum stolperte, keuchend als ob jeder Atemzug ihr letzter sein sollte. Im Scheinwerferlicht wusch ich ihre Brust und versuchte die Verletzung zu finden, fand aber nichts und konkludierte, dass sie so mit Rennen und Bellen beschäftigt war, dass sie sich in die Zunge gebissen hatte und sich schliesslich im Dickicht verirrt. Am nächsten Tag war mir elend zumute, ihr ging es gut.

Dily jagte auf eine andere Art. Eichhörnchen interessierten sie nicht besonders, dafür war sie eine ausgezeichnete Mäusejägerin. Ihre Technik bestand darin, auf ihnen herumzutrapeln. Wir konnten sie oft beobachten, wie sie eifrig auf und absprang, Vorderpfoten nahe beieinander, beim Versuch die kleinen Wühlmäuse zu

zertrampeln, die in den Sanddünen leben. Einmal wollte sie diesen Trick auf eine grössere Beute überführen. Wir fuhren auf einer schmalen Landstrasse, als wir auf eine Fasanenhenne stiessen, die unbeweglich mitten auf der Strasse sass. Ich verlangsamte die Fahrt, damit sie wegfliegen konnte, wogegen Dily – die während der Fahrt immer den Kopf aus dem Fenster hielt – mich dazu anspornte, die Henne zu überfahren, um sie zum Mittagessen mit nach Hause zu nehmen. Da es ihr nicht gelang, mich von dieser Idee zu überzeugen, nahm sie die Sache in ihre eigene Pfote und stürzte sich kurzerhand aus dem Fenster, offensichtlich um sich wie eine Bombe auf die Henne fallen zu lassen und sie zu zerquetschen. Natürlich verfehlte sie die Henne um mehrere Meter und der Vogel flog mit dem empörten Gezeter davon, das Fasane von sich geben, wenn sie gestört werden, und das die Hunde so sehr lieben.

Die nächste Generation brachte Buzzy und Fancy (Halbschwestern), die mit Bezug auf ihre Jagdmethode erstaunlich verschieden sind. Buzzy, die meiner Schwester gehört, rennt gern zusammen mit den anderen, weiss aber selten, warum sie rennen und gibt ein hohes Gekläff von sich, ein langgezogenes durchdringendes Gequiek, ähnlich einem Schwein, in offener Frustration darüber, dass sie mit den anderen nicht mithalten kann. Wir sagen immer, dass wenn sie, anstatt zu kläffen, sich aufs Rennen konzentrieren würde, sie vielleicht etwas schneller voran käme.

Fancy will lieber ihre Kräfte sparen und ist weder auf Kaninchen noch Eichhörnchen spezialisiert. Dafür hat sie eine feine Nase für Fasan und Rebhuhn und ist eine leidenschaftliche und methodische Jägerin, die, sobald sie eine Fährte aufgenommen hat, immer eine charakteristische schnelle peitschende Bewegung mit dem Schwanz macht. Es ist mir aufgefallen, dass diese Bewegung, ganz anders als gewöhnliches Schwanzwedeln, allen Cardigans eigen ist. Zur Zeit besteht Fancy's Hauptbeschäftigung mit Vögeln allerdings darin, als Pflanze getarnt, unter dem Futterbrett zu sitzen und darauf zu warten, dass die sich ewig zankenden Stare ein Stück Brot fallen lassen. Sie ist aber weitaus die beste Fängerin von Wüstenratten (kleine mausähnliche Tiere, die als Stubentiere gehalten werden und mit den Hinterläufen auf den Käfigboden trommeln, wenn sie gestört werden). Diese Tierchen wecken wirklich Fancy's Jagdfieber und wenn eines von ihnen aus dem Käfig entwischt, verfolgt sie es unerbittlich – an der Leine, denn sonst würde es kaum lebendig in seinen Käfig zurückkehren, wenn es gefunden wird.

Buzzy's Tochter Goldie hat von ihrer Urgrossmutter den unglaublichen Jagdeifer, die Fertigkeit und Zielstrebigkeit geerbt, obwohl sie nie Gelegenheit hatte, auf die Jagd mitgenommen zu werden. Im Wald ist es genau wie damals mit Dorry, die gleiche Fähigkeit ein Eichhörnchen hoch in den Bäumen zu entdecken und es von Ast zu Ast zu jagen. Sie liebt alle Arten von Vogelwild und Kaninchen und wenn sie in hohem Gras jagt, macht sie hie und das "Männchen" - man sieht nur wie ihr Kopf mit den grossen Ohren kurz auftaucht, um sich zu orientieren - und schon verschwindet sie wieder im Galopp.



Mindy, alias Jezalin Gypsy Moth

Die jüngste Generation, Mindy, ist immer gerne überall mit dabei, auch wenn sie nicht immer versteht, worum es geht, möchte aber unter keinen Umständen etwas verpassen. Sie hat soeben von ihrer Mutter gelernt, dass Eichhörnchen in den Bäumen leben, und stellt sich nun unter jedes noch so winzige Bäumchen in der Hoffnung, ein Eichhörnchen zu erspähen. Ihr bisher bester Jagdversuch war im Frühling dieses Jahres. In unserem Garten leben viele Stare, die ganze Scharen von Jungen produzieren, die nichts Gescheiteres wissen als in einem Garten voller Hunde und Katzen die meiste Zeit auf der Erde zu verbringen und darauf zu warten, dass ihre Eltern sie füttern. Eines Tages spazierte Mindy frühmorgens durch die Hintertür, im Fang ein verduztetes Starenkind, das sie vorsichtig auf den Boden setzte. Während mehrerer Sekunden starrten wir uns alle drei an, bis ich reagierte, Mindy am Kragen packte, den kleinen Vogel vorsichtig ins Freie schob und daraufhin kontrollierte, ob alles in Ordnung war und der Jungvogel wieder mit seinen Eltern vereint wurde. Zweifellos wird er das nächste Jahr in unseren Garten zurückkehren, um die nächste Generation von "dummen" Jungen aufzuziehen.

Bei allem Spass an ihrem Jagdeifer, muss man natürlich Vorsicht walten lassen - ich lasse meine Hunde nie frei in der Nähe von Strassen oder Feldern mit weidenden Tieren, und wir gehen auch nicht auf "Fasanenpirsch" während der Brutsaison. Kaninchen und Eichhörnchen betrachte ich aber das ganze Jahr hindurch als freies Wild. Ihr Freude am Jagen macht die Spaziergänge zum Vergnügen und ihre verschiedenen Jagdmethoden geben immer wieder Anlass zu Erstaunen und Belustigung.

Pamela Walker
Aus CWCA Newsletter, Aug. 1977

Übersetzung ANo

Kommentar

Beim Lesen des voranstehenden Artikels könnte man glauben, dass sozusagen alle Cardigans einen ausgesprochenen Jagdtrieb haben. Dies ist natürlich bei weitem nicht der Fall.

Wir hatten bisher vier Cardigan Rüden, und keiner davon hatte einen besonderen Jagdtrieb. Natürlich rannten sie hinter den Eichhörnchen her, aber wenn diese einen Baum hinauf verschwanden, verloren sie immer ziemlich schnell das Interesse. Auch Katzen stellten sie nach, wenn sie davonrannten, und hie und da fingen sie auch eine Wühlmaus, die sie jeweils genüsslich verzehrten. Wir sind auch schon einem Fuchs begegnet, aber sobald er ausser Sicht war, gaben sie die Verfolgung relativ schnell auf.

Seit 4 Jahren haben wir nun eine Hündin mit einem starken Jagdtrieb, so dass wir sie kaum jemals von der Leine lassen können. Auf unseren Spaziergängen späht sie dauernd eifrig auf alle Seiten und auch in die Höhe, und es entgeht ihr selten etwas. Auch sie macht die peitschende Bewegung mit dem Schwanz, wenn sie eine Fährte entdeckt, und wenn wir ab und zu einen Feldhasen oder ein Reh erblicken, gerät sie völlig aus dem Häuschen und beruhigt sich nur ganz langsam wieder, während der 9-jährige Rüde Indy wohl aufmerksam reagiert und dem Wild eventuell kurz nachstellt, aber schon bald das Interesse an der verschwundenen Beute verliert. Entdeckt Emmy ein Eichhörnchen, wird sie ebenfalls ganz aufgereggt und kläfft im Diskant, während sie abwechslungsweise den Baum hinaufblickt oder darum herum rennt. Auch Katzen bringen sie in Aufregung. Wenn sie eine Wühlmaus unter der Erdoberfläche hört, pirscht sie sich ganz vorsichtig an und lauscht mit angezogenem Vorder- oder Hinterbein und schräg gelegtem Kopf, um dann plötzlich wie verrückt zu buddeln und in das entstandene Loch zu prusten. Nur verdaut Emmy leider die Wühlmause weniger gut als unsere bisherigen Corgis!

Unsere Rüden waren alle brindle, Emmy ist rot-weiss und ich frage mich nun langsam, ob zwischen Jagdtrieb und Farbe eventuell ein Zusammenhang besteht, umsomehr als ich inzwischen von verschiedenen Besitzern roter Cardigans (bisher alles Hündinnen!) gehört habe, dass ihre Hunde einen starken Jagdtrieb haben. Frau Guggenbühl hat vernünftigerweise die Konsequenz daraus gezogen und mit ihrer "Annette" die Fährtenprüfung bestanden. Bravo! Bei Rassen, wo verschiedene Farbschläge oder Haarvarianten vorkommen, besteht ja meistens auch ein Wesensunterschied. Aber es ist wohl wahrscheinlicher, anzunehmen, dass der Jagdtrieb in gewissen Linien einfach stärker verankert ist als in anderen, und dass die Kombination von Farbe und Jagdtrieb eher auf einem Zufall beruht.

Die leider allzu früh verstorbene Pamela Walker, Züchterin der Jezalin Cardigans, hatte mehrere rote Cardigans. Da in ihrem Artikel nur die Rufnamen der Hunde erwähnt sind, habe ich anhand des Stammbaums von Goldie (Gypsy Gold of Jezalin) versucht, herauszufinden, welche Farbe die verschiedenen Zuchthündinnen hatten. Leider ist es mir nicht bei allen gelungen. Bei der anfangs erwähnten Deena

muss es sich um Pamela Walkers Stammhündin Jezalin Fordwell Deena handeln, die brindle war und keinen Jagdtrieb hatte. Bei Dorry handelt es sich um Jezalin Josetta, die allerdings obwohl sie ebenfalls brindle war, einen ausgesprochenen Jagdtrieb hatte. Dorry's Tochter Dily (Jezalin Witchcraft) war schwarz-weiss. Die beiden Halbschwestern Buzzy (Jezalin Bewitched) und Fancy (wahrscheinlich Jezalin Fancy Free) hatten Dily als Mutter aber verschiedene (rot-weisse) Väter. Dorry's Urenkelin und Buzzy's Tochter Goldie (Gypsy Gold of Jezalin) war ein wunderschönes goldenes rot und ihre Tochter Mindy (Gypsy Moth of Jezalin) rot-sable. Leider ist nichts über den Jagdtrieb der Zuchtrüden bekannt.



Goldie, alias Jezalin Gypsy Gold

Pamela Walker wohnte auf dem Land in der englischen Grafschaft Kent, wo noch genügend freier Raum vorhanden ist. Sie hielt nur wenige Hunde, die dafür ein freies Leben führen durften. Leider wird dies bei uns in der Schweiz zusehends schwieriger. Erstens ist fast überall Leinenzwang und zweitens bietet der Strassenverkehr eine Gefahr. Obwohl wir ebenfalls auf dem Land wohnen, gibt es für einen jagdfreudigen Cardigan nur wenige Möglichkeiten, nach Lust und Laune herumzustöbern, denn entweder ist Setzzeit der Rehe oder Jagdsaison, wobei man riskiert, dass der rote Corgi mit einem Fuchs verwechselt wird! Dazu kommen noch Vieh, Schafe oder Ziegen auf der Weide. Als wir noch in Dänemark wohnten, fuhr ich jeweils mit den Hunden zu einem nahegelegenen grossen Park, wo sie frei herumlaufen durften. Emmy verschwand meistens schon nach kurzer Zeit auf der Jagd nach Eichhörnchen, während ich meine Runde allein mit dem Rüden Indy zog. Wenn es Zeit war, nach Hause zu gehen, musste ich manchmal auch ziemlich lange und mit zunehmender Beunruhigung auf Emmy warten, bis sie endlich mit hängender Zunge und brauner Nase, oft auch schwarz bis an den Bauch, fröhlich herbeigerannt kam.

Es ist natürlich mühsam, dass wir Emmy kaum von der Leine lassen können. Ich habe sie gleich erzogen wie unsere Rüden und nahm mit ihr auch an einem Erziehungskurs teil, aber wenn sie eine Spur findet oder etwas sieht, hört sie einfach

nicht mehr auf mich und flitzt davon. Wenn sie dann endlich wieder kommt, oft aus einer ganz anderen Richtung als erwartet, bin ich meistens so erleichtert, dass ich ihr gar nicht böse sein kann, ganz abgesehen davon, dass es sowieso falsch wäre, den Hund in diesem Augenblick zu schelten.



Emmy, alias Kincroft Early Morning

Das "Männchen-machen" von Goldie scheint übrigens eine Spezialität gewesen zu sein, die sich auch auf ihre Nachkommen vererbte. Zwei ihrer Welpen, Miss Mink und Maestro (beide brindle), die in die Schweiz kamen, sowie viele ihrer Nachkommen konnten diesen Trick. Einer davon, Aladin, unser erster Cardigan, konnte die längste Zeit so sitzen und bisher konnte ihm leider keiner seiner Nachfolger dieses Kunststück nachmachen. Ob einige von Miss Minks Nachkommen einen Jagdtrieb hatten, entzieht sich meiner Kenntnis.

Anita Nordlunde
Corgi News Dezember 1999



Aladin v. Findlingsbrunnen,
Enkel von Goldie, alias Jezalin Gypsy Gold